

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 50

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Wer es noch nicht weiß: es hat eine völlige Entvölkerung weiter Gegenden unserer lieben Heimat stattgefunden. Die Strafen sind leer, an den Fenstern erscheint kein Gesicht, auf den Strafen ist es totenstill und auf den Wegen geht kein Mensch, kein Hund und kein Rößlein dahin. Aus einigen Häusern steigt zwar Rauch, aber unter den Türen und auf den Stiegen erscheint keine Seele. Ich meine die Landschaft ... in einigen Photobüchern, die auf Weihnachten hin erschienen sind. Es gibt Photographen, die der Mensch stört. Sie legen soviel Gewicht auf Bäume und Häuser, daß sie den Menschen völlig vergessen. Es gibt Photographen, die meinen, eine Ansicht werde gestört, wenn ein Mensch sie belebt. Es ist eine völlige, eine erbarmungslose Abneigung gegen das Menschliche da. Diese Photographen lieben das Unbewegte, das Sachenhafte. Sie sehen nicht, daß oft erst der Mensch die Landschaft ausmacht und daß es im Gesicht eines Menschen mehr Juralandschaft geben kann als in der Juralandschaft selber. Ich habe schon die Meinung gehört, Menschen sähen doch überall gleich aus, und deshalb sei es nicht nötig, daß etwa die Photographen, die Städtebücher illustrieren, ihre Schulhäuser mit Kindern, ihre Strafen mit Volk beleben. Aufnahmen von Schulhäusern, denen man die Kinder nicht gönnt, bleiben eben nur Architektur-aufnahmen. Aber es sind keine lebendigen Bilder. Wir meinen nicht, daß man vor jeden Berg ein Trachtenmädchen stellen müsse, nein, die gute Schweizer Tracht ist fast bis zum Ueberdruß zum billigen Dekor der Photographie herabgewürdigt worden. Aber wir meinen, daß der Mensch auf die Photographie gehöre, nicht in der Pose des photographierten Sonntagsgastes, sondern der Mensch in seiner ganzen Unbeobachtetheit.

Wir wagen zu sagen, daß von allen Photobüchern, die auf diese Weihnachten herausgekommen sind, nur jene Anspruch auf das Lob, lebendig zu sein, haben, die die menschliche Atmosphäre in das Bauliche und Landschaftliche einbeziehen.

★

Man spielt jetzt überall Weihnachtsmärchen. Vielfach herrscht die Meinung, Knaben ständen diesen Märchen skeptisch gegenüber. Man sieht in den Wandelgängen des Theaters Knaben über die Maschinerien lächeln, die Poesie erzeugen, etwa das Entschwinden der Elfen, den Zauberspek von Erscheinungen usw. Sie wissen, wie man es gemacht hat und sie lachen jene aus, die dem Trick noch nicht auf die Spur gekommen sind. Aber man täusche sich nicht: diese Knaben, die kritisch den Zauber dort vorn auf der Bühne betasten, sie lassen sich nicht in dem Maße entzaubern, wie das ihre altklugen Aussprüche vermuten lassen. Während sie die Drähte erspähen und die Maschinen entdecken, die Engel zum Schweben und Schneeflocken zum Fallen bringen, während sie dieser Zauberei hinter die Karten sehen und hochnäsiger ihre Entdeckungen zum besten geben, ach, zur gleichen Zeit sind sie halt doch verzaubert und alle die technische Aufklärung an-

dert nichts daran, daß sie poetisch berührt und von den Zaubern verwandelt sind. Viele Knaben reden sich ihre Skeptis nur deshalb von der Seele, weil unter ihrer Aufklärungssucht tausend alte Poesien mächtig sind. Knaben reden in der Regel lieber von dem, was Sache der Ratio ist, als von dem, was das Gemüt beschäftigt. Das heißt aber keineswegs, daß sie dem Wunderbaren weniger ausgeliefert wären als dem Logischen und Erklärbaren.

★

Man soll, wenn Weihnachten naht, auch daran denken, daß man sein Kind nicht nur photographieren, sondern auch von einem Künstler zeichnen lassen kann. Der Künstler hat damit seinen Auftrag, was für ihn sehr weihnachtlich ist, und der Auftraggeber hat statt eines Wirklichkeitsabklatsches die künstlerische Deutung seines Kindes, was auch weihnachtlich ist.

Fuul füüler am füülschte!

«A propos Verzehrung durch inneres Feuer. Greifen wir doch einige ganz Große heraus. Vertiefen Sie sich in die Mönchsköpfe, beispielsweise in die Franziskus-Köpfe eines Murillo. Hat man nicht den Eindruck, die Glut, die besonders aus den zum Gekreuzigten aufblickenden Augen des Heiligen leuchtet, habe auch denjenigen verzehrt, der sie malte? ... Oder denken Sie an Zauberer des Bogens. Welches innere Feuer, im edelsten Sinn, scheint einen Casals, einen Menuhin förmlich zu verzehren, wenn sie im Konzertsaal Bach zelebrieren. ... Wir denken für Menuhin besonders an die Chaconne, für Casals an eine der Solosonaten, an deren Vollendung im Vortrag er nicht Jahre, sondern Jahrzehnte übte. Wenn man die Ehrfurcht spürt, mit welcher diese Großen an die Interpretation Johann Sebastians herantreten – wenn man dann ihre völlige

Versenkung ins Spiel fühlt, dann hält die Zuhörerschaft den Atem an, es geht ihr ein Schauer über die Haut.»

Wo steckt denn da der faulste der faulen Witze? – Darin, daß der Verfasser dieses Artikels in einer Sportzeitung Murillo, Casals, Menuhin und Johann Sebastian Bach nur zitierte, um einen anderen «Großen» – Ferdinand Kübler! – ins rechte Licht und unter seinesgleichen zu stellen. Da können wir nur, im Stile des Lobhudlers bleibend, sagen: «Welch überdimensioniertes Rindvieh (im edelsten Sinne) kommt auf den Gedanken, ein Brandenburgisches Konzert und die Tour de Suisse, Pablo Casals und Ferdi national, den Schöpfer der Vision des Heiligen Antonius von Padua und einen Pédaleur de Force in einem Atemzug zu nennen? Wenn man solch «völlige Versenkung» ins Jaucheloch des Chauvinismus «fühlt, dann hält die Zuhörerschaft» die Nase zu und «es geht ihr ein Schauer über die Haut». Ein kalter Schauer ob soviel Kulturverluderung! »

AbisZ

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Die Festtage rücken näher – bestimmt wollen auch Sie jede Flasche Wein aus Ihrem Keller mit Stolz und in freudiger Erwartung entkorken: kaufen Sie Ihre Weine im altbewährten Spezial-Geschäft und Sie werden nie enttäuscht sein.

Weinhandlung **BAUR AU LAC** Zürich
Börsenstraße 25 Tel. 051 23 63 60

